

# „Das kommt einem Bauverbot gleich“

Wasserschutzgebiet: Lorenz Hilgenrainer fordert die Gemeinde auf, sich gegen weitere Auflagen einzusetzen

VON KATRIN HAGER

**Valley** – Die Stadt München ist ein ganzes Stück weit weg. Doch wer in Darching etwas plant – vor allem Bauten oder Umbauten –, der muss sich darauf gefasst machen, sich auch mit den Stadtwerken München auseinanderzusetzen: Ganz Ober- und Mitterdarching liegen im Wasserschutzgebiet für die Mühlthaler Hangquellen, die die SWM für die Wasserversorgung der Landeshauptstadt seit mehr als 100 Jahren anzapfen. Gegen die Festsetzung des Schutzgebiets im Jahr 2000 wehrten sich Betroffene und Gemeinde Valley vergeblich. Nun hat die Wasserschutzzone im Valleyer Gemeinderat wieder höhere Wellen geschlagen und eine Debatte ausgelöst.

Anlass ist der Fall eines Landwirts, der mit den Aufla-

gen durch die Stadtwerke seine liebe Not hat, wie Bürgermeister Andreas Hallmannsecker (FWG) auch einer Delegation von Wasserschutzzonegegnern aus dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen erklärt hatte (wir berichteten). Der Landwirt will einen Teil eines bestehenden Stadls durch einen neuen Anbau für ein kleines, regenerativ betriebenes Heizhaus ersetzen. Doch dazu muss er höhere Auflagen erfüllen, fordern die Stadtwerke und das Wasserwirtschaftsamt. Statt der bisher ausreichenden Ringversickerung für das Regenwasser, das aufs Dach des Stadls und des Heizhaus-Anbaus tropft, soll er nun einen 45 Quadratmeter großen und einen Meter tiefen Teich anlegen. „Das soll mir mal einer erklären, was daran für die Wasserqualität besser ist“, empörte sich Lorenz Hilgen-



**Wasser schlägt Wellen:** Die Trinkwassergewinnung der SWM in Thalham. FOTO: TP-ARCHIV

rainer, Gemeinderat der Valleyer Liste und Vorsitzender des Vereins der Wasserschutzzonengeschädigten Miesbach-Thalham-Darching. Für ihn ist klar: „Das kommt einem Bauverbot gleich.“ Denn wer hat schon Platz genug auf seinem Grund, ganze Entwässerungsteiche anzulegen. Hilgenreiner fordert die Gemein-

de auf, sich zu wehren. „Das ist eine unbillige Härte für die Gemeindebürger“, schimpfte Hilgenrainer. „Wir müssen uns doch für die Bürger einsetzen.“

Der Bürgermeister sieht seine Hände allerdings gebunden. „Genehmigungsbehörde ist das Landratsamt – nicht wir“, meinte Hallmannsecker. Vom Landratsamt sei auch die Mitteilung gekommen, dass eine Versickerung wie bisher nicht möglich sei.

Josef Huber (Valleyer Liste) hätte von der Gemeinde aber zumindest gern ein klares Wort zu dem Fall – zumindest in Form eines Protestbriefs an SWM und Wasserwirtschaftsamt. „Stellt Euch mal vor, das Wasser darf in ganz Oberdarching nicht in den Bach eingeleitet werden und auch nicht im Boden versickern.“

## Schlagabtausch mit den Stadtwerken

Bürgermeister Andreas Hallmannsecker hat sich in der Sitzung **gegen eine Stellungnahme der Stadtwerke München verteidigt**. Wie berichtet, hatten die SWM auf den Bericht unserer Zeitung hin bestritten, dass die Gemeinde beim Bau des Pendlerparkplatzes am Mitterdarchinger Bahnhof wegen der Wasserschutzzone eine einen Meter dicke Schicht **kontaminiertes Erdreich für 80 000 Euro** habe **entsorgen** müssen. Das, so die SWM, hätte die Gemeinde auch außerhalb der Schutzzone müssen, trotzdem hätte das **Unternehmen einen freiwilligen Zuschuss** von 21 000 Euro angeboten. Hallmannsecker ist sauer: „Es stimmt nicht, dass wir die Erdschicht auch ohne Wasserschutzgebiet entsorgen hätten müssen“, betonte er im Gemeinderat. Denn Grund für die Abtragung sei der Ausbau des Parkplatzes nach den „Richtlinien für bautechnische Maßnahmen an Straßen in Wasserschutzgebieten“ (**RiStWag**) gewesen. **„Die Ursache für den Großaushub ist schlicht und ergreifend ganz allein die Wasserschutzzone gewesen.“** Auch Gemeinderat Jürgen Schlichting (Valleyer Liste) wollte die Darstellung der SWM so nicht stehen lassen. „Die Stadt hat das schon angeboten – aber sie legt immer Verträge dazu, in denen die **Gemeinde erklären soll, dass sie die Altrechte anerkennt**“, so Schlichting. Auf diese Altrechte, die die Schutzzonegegner anzweifeln, stützt die Stadt München ihr Recht, im Mangfalltal Trinkwasser zu fördern. „So kann’s ja nicht sein, dass sich **die Gemeinde für ein Viertel der Kosten den Strick um den Hals legt**“, sagte Schlichting. ag